

Vorhang auf für unsere Sterne

Ehrung: Zum 13. Mal zeichnen die Neue Westfälische, die Lippische Landes-Zeitung und das Haller Kreisblatt Kulturschaffende und Künstler aus der Region vor rund 300 Gästen in der Bielefelder Hechelei vergeben. Kay Metzger, Intendant des Landestheaters Detmold, wird für seine Verdienste geehrt.

Katja Kosubek



Die Wochenzeitung *Die Zeit*, die Tageszeitung *Die Welt* und die *Jüdische Allgemeine Wochenzeitung* sind sich einig, dass die Haller Historikerin Katja Kosubek mit ihrer Dissertation, die seit 2017 auch als Buch im renommierten Wallstein Verlag vorliegt, ein richtungweisendes Werk über „Nationalsozialistinnen der ersten Stunde“ geschrieben hat.

Unter dem Titel „Genauso konsequent sozialistisch wie national – Alte Kämpferinnen der NSDAP vor 1933“ analysiert die 47-Jährige, wie und warum junge Frauen sich bereits früh für den Nationalsozialismus begeisterten. Für ihre Forschung konnte

te sie eine einzigartige Quelle auswerten, hatten doch 683 so genannte „Alte Kämpfer“ 1934 an einem von den USA aus initiierten Schreibwettbewerb über das Thema „Warum ich vor 1933 in die NSDAP eingetreten bin“ teilgenommen. Katja Kosubek hat nun als erste die bisher unbeachteten Biogramme von 36 Frauen ausgewertet, sie in ihrem 608 Seiten starken Buch dokumentiert und wissenschaftlich eingeordnet. Indem sie danach fragt, wie ist es denn passieren konnte, dass diese Frauen zu glühenden Nazis wurden, betreibt sie eine wichtige Aufklärungsarbeit – auch für uns heute.



Autorin: Katja Kosubek hat über Frauen in der NSDAP geforscht.

Mohammad Osman

Für den vor drei Jahren aus Syrien geflüchteten Mohammad Osman war die Begegnung mit Anne Frank in doppelter Hinsicht eine Offenbarung: Zum einen entschieden sich die Regisseure des Bielefelder Alarmtheaters, die Rolle des Peter im Zwei-Personen-Stück „Geschichten aus dem Hinterhaus – Anne Frank war nicht allein“ mit dem 20-Jährigen zu besetzen und ihm damit Gelegenheit zu geben, vor größerem Publikum aufzutreten. Zum anderen kannte Osman die berührende Geschichte von Anne Franks Tagebuch und das Schicksal des jüdischen Mädchens bislang noch nicht. Mit großer Konzentration ging der junge Syrer seine Partie an und beeindruckte bei der Premiere nicht nur mit fast akzentfreiem Vortrag, sondern auch mit variantenreichem Spiel



Ausdrucksstarkes Spiel: Mohammad Osman spielt Peter im Theater-Stück „Geschichten aus dem Hinterhaus – Anne Frank war nicht allein“.

Christof Pülsch

Die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts hat in der Zionkirche Bethel seit langem eine Heimstatt. Christof Pülsch, seit 2006 Kirchenmusiker der Zionsgemeinde, setzt in dieser Hinsicht die Arbeit seines Vor-

gängers Johannes Vetter fort, und er hat den Einsatz für Zeitgenössisches über die Jahre noch ausgeweitet.

Der aus Bremerhaven stammende Kirchenmusiker bietet in Bethel Jahr für Jahr ein dicht

gestaffeltes, ambitioniertes Konzertprogramm mit Neuer Musik. 2016 sorgte er mit einer fast 20-stündigen Aufführung von Erik Saties Klavierwerk „Vexations“ für Aufsehen. Der 41-Jährige ist überzeugt, dass auch und gerade die Musik der Moderne als Vermittlerin von Erfahrungen von Erhabenheit und Transzendenz ihren Platz in der Kirche hat. Um den Hörerkreis möglichst zu erweitern, veranstaltete er nun bereits zum zweiten Mal das Musikfest „Fraktionen“. Die zwölf Konzerteinheiten waren bewusst kurz gehalten, verschiedene Besetzungen sorgten für ein äußerst abwechslungsreiches Programm, der Eintritt war frei, und die Zuhörer waren begeistert.

Ein großer Erfolg. Fortsetzungen folgen.



Einsatz für die Musik der Moderne: Kantor Christof Pülsch hat die Zionkirche zu einer Heimstatt für die Neue Musik gemacht.

Kerstin Schröder

Die Idee kam ihr nach dem Studium, als sie in St. Gallen arbeitete und dort die städtische Hefreihe des Schweizer Grafikers Jost Hochuli sah. „Ich fand es eine schöne Art, diese Stadt kennenzulernen.“ Es sollte noch bis 2008 dauern, bis Kerstin Schröder die ersten Exemplare ihrer eigenen „Bielefelder Edition“ aus der Druckerei erhielt. Die kleinen, feinen Bändchen der „Bielefelder Edition“ sind von Anfang an hervorragende Beispiele für grafische und drucktechnische Qualität. Seit 2008 sind zehn



Beispielhaft: Kerstin Schröder gibt die „Bielefelder Edition“ heraus.

Ausgaben erschienen, über Bielefelder Orgeln, Modeateliers, Kinos, besondere Vereine, zur Entstehung des Bielefelder Westens und zuletzt das Murnau Film- und Musikfest. Fotografien von Christian Ring fangen die Stimmung bei den Filmvorführungen grandios ein. Christiane Heuwinkel liefert ein ABC des Festivals.

Die Reihe „Bielefelder Edition“ besticht durch Inhalt und Form. Ein Beispiel für gut gemachte Buchkunst und ein tolles Format, um kulturelle und historische Besonderheiten Bielefelds zu vergegenwärtigen.

Günter Schulz

1917 wurde der Lippische Künstlerbund gegründet. Bis heute ist es das Ziel der Mitglieder, anspruchsvolle regionale Kunst zu fördern und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen – jenseits des bloßen „Kunst-Konsums“.

Seit 24 Jahren steht Günter Schulz der Vereinigung vor. Wichtig ist es ihm, dass der Künstlerbund mit seinen Ausstellungen und Performances Impulse zum Nachdenken und zur Diskussion liefert. Mittel dazu ist unter anderem das Format „Den Freunden das Beste“,

in dessen Rahmen die Mitglieder der Kunst-Freunden ihre Arbeiten für ein Jahr als Leihgabe zur Verfügung stellen – verbunden mit der Auflage, einmal in diesem Jahr Freunde einzuladen und mit ihnen über das Werk, Kunst und Kultur zu diskutieren.

Das Jubiläumsjahr des Bundes wurde mit der anregenden und provokativen Schau „Da biste platt“ begangen. Der Künstlerbund – ein ewig junges Erfolgsmodell seit 100 Jahren.



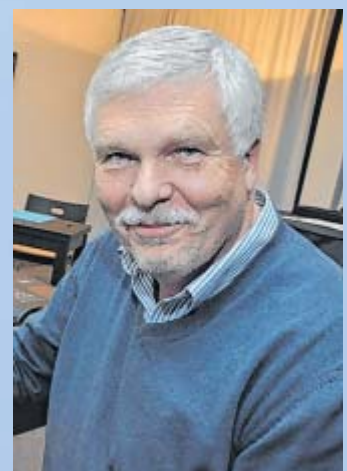
Engagiert für die Kunst: Günter Schulz leitet den Künstlerbund.



Norbert Sahrhage

Norbert Sahrhage ist Historiker. Mit seinen grundlegenden Sachbüchern über die Geschichte der Juden in Bünde und ihre Verfolgung während der Nazizeit hat sich der pensionierte Lehrer bereits Ende der 80er Jahre einen Namen als Autor gemacht. Doch den 66-Jährigen hat schon von Jugend an auch das literarische Schreiben gereizt.

Ende 2016 erschien bereits sein vierter Kriminalroman unter dem Titel „Der Mordfall Franziska Spiegel“. In dem Buch greift Sahrhage den Mord an der Jüdin Franziska Spiegel auf. Die junge Frau, die mit ihrem Mann Gottfried und ihrem Sohn Rolf



Schreibt auch Krimis: Der Historiker und Autor Norbert Sahrhage.

in einem Kotten in Werfen bei Bünde lebte, wurde am 4. November 1944 denunziert, von mehreren SS-Soldaten abge-

Nach 13 Jahren verlässt Intendant Kay Metzger das Landestheater in Detmold zum Ende der Saison 2017/18 – eine lange, intensive Zeit, in der der gebürtige Kieler das Haus nachhaltig geprägt hat. Mehr als 30 Inszenierungen hat er auf die Bühne gebracht und sich vor allem als Opernregisseur einen Namen auch über die Region aus gemacht.

So wurde 2015 seine Inszenierung des zeitgenössischen Werkes „Written on Skin“ der Königlichen Oper Stockholm übernommen. Seine Inszenierung von Wagners „des Nibelungen“ inklusive der Aufführung des kompletten „Klus“ an einem Stück wurde deutschlandweit den Ruf stärkt, dass in Detmold ein mutiges Theater gemacht wird. Dazu trugen auch die Inszenierung des Grabbeisens und die Auflage des Kammerspiels bei, die in seine Amtszeit fallen und allein in die

holt und unweit ihres im Hückerholz auf der Grenze zwischen Bünde und Spelle geschossen. Aufgeklärt wurde die Tat, obwohl sie sich wie ein Feuer verbreitete, nie.

Sahrhage rekonstruiert den Mord auf Grund von den Akten und spielt in großen Teilen die Rolle der Täter. Die Beamten dem Täter kommen können, wenn denn damals ernsthaft ermittelt hätten. Ein bittere Nachkriegsgeschichte erzählt. Ein Krimi, der das Gefühl gibt, mitten in diesem Kriminalroman bis heute nicht abgeschlossen zu sein. Ein starkes, aufklärerisches Buch über die NS-Zeit und die wirkende alte Seilschaft.

Preisträger des Jahres 2017

der Region für ihre herausragenden Leistungen aus. Die zwölf Auszeichnungen für das vergangene Jahr werden während einer Feier am 26. Februar
sein 13-jähriges herausragendes Theaterschaffen in der Region ausgezeichnet. Der Nachwuchspreis wird erstmals vergeben

und Joana Damberg



und ausdrucksstarker Rezitation.

Ähnlich seine Partnerin, Joana Damberg, die im Stück die Anne Frank mimte. Temperamentvoll und zart, laut oder leise bewältigte die 22-Jährige die Rolle je nach deren Ausprägung mit Bravour. Eine Rolle, über die sie sagt: „Sie gibt mir sehr viel Kraft.“ Beeindruckend zudem das harmonische Zusammenspiel der beiden jungen Darsteller.

Ein starkes Stück Nachwuchs-theater unter der Regie von Dietlind Budde und Harald Otto Schmid, die die Rollen von Anne und Peter vor 20 Jahren selbst ausgefüllt hatten.

Als Lob und zum Ansporn verleihen wir den beiden Darstellern unseren Stern des Jahres für Nachwuchstalente, den wir zum ersten Mal vergeben.

er und Joana Damberg Anne Frank in dem Alarm-
Frank war nicht allein“.

Barbara Davis



Initiatorin: Barbara Davis baute den Kunstverein Gruppe 13 auf.

■ Als Barbara Davis nach Herzbrock-Clarholz kam, fand sie die Kunstszene der Gemeinde etwas unterentwickelt vor. Kein Wunder, die Künstlerin hat in Kalifornien studiert, stammt aus Los Angeles. Von dort kannte sie auch die Aktion „Offene Ateliers“, die sie am neuen Wohn- und Wirkungsort vermisste. Sie fragte herum, stieß auf Interesse. Und so kam es auf amerikanische Anregung zu etwas sehr Deutschem: Es wurde ein Verein gegründet. Nach dem Datum des ersten und zufällig auch zweiten Treffens

wurde er Kunstverein Gruppe 13 genannt und Barbara Davis 1997 dessen erste Vorsitzende.

Im denkmalgeschützten Haus Samson in Clarholz konnten Räume angemietet werden. In einem Teil ihrer Galerie zeigen die Mitglieder, inzwischen unter der Leitung der mexikanischen Künstlerin Sandra Garfias, ihre Arbeiten. Ein Mal im Jahr präsentieren sie eine große Thementausstellung. Welch eine Bereicherung des kulturellen Lebens in Herzbrock-Clarholz. Wir sagen Danke!

Friederike Fast



Arbeitet gern im Team: Kuratorin Friederike Fast setzt mit ihren Ausstellungen im Marta starke Akzente.

■ Die Bielefelderin Friederike Fast hat Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Kulturphilosophie in Dortmund und Leipzig studiert und zwischendurch in einer Galerie in New York gearbeitet. Seit 2004 wirkt sie im Marta mit, wo sie beim großen Ausstellungsmacher Jan Hoet gelernt hat. Der Marta-Gründungsdirektor machte sie so gleich zur kuratorischen Assistentin. Eine James-Ensor-Ausstellung war ihr erstes Projekt.

Seitdem hat die 41-Jährige zahlreiche Ausstellungen unter anderem mit Werken von Max Bill, Erik Schmidt, Martin Walde und Buckminster Fuller be-

treut. Vor allem aber hat sie die großen Thementausstellungen im Zusammenspiel mit dem Kuratoren-Team und Marta-Direktor Roland Nachtigäller, der sehr stark auf Teamarbeit setzt, zu einem Markenzeichen des Herforder Hauses gemacht.

2014 setzte Friederike Fast mit der Ausstellung „Booster“, in deren Zentrum mobile Soundsysteme standen, Akzente über die Region hinaus. Im vergangenen Jahr überzeugte sie mit „Die innere Haut/Kunst und Scham“ einmal mehr das Publikum. Zwei Beispiele für die herausragende Tätigkeit von Friederike Fast im Marta.

Kay Metzger

■ In zwei spannenden Uraufführungen nach Detmold gebracht haben. Damit kann kaum ein anderes Haus dieser Größe punkten. Seine Schauspielregiearbeit „Die Hermannsschlacht“ war zudem

für den „Faust“-Theaterpreis nominiert.

Die Fußstapfen, die Kay Metzger in Detmold hinterlässt, sind groß. Wir bedanken uns für sein großes Wirken in der Region mit unserem Stern des Jahres.



Leidenschaftlicher Theatermacher: Intendant Kay Metzger vor dem Landestheater Detmold, das er seit 13 Jahren leitet.

Uwe Göbel



Initiator: Uwe Göbel, Professor für visuelle Kommunikation, hat die „Plakartive“ kreativ weiterentwickelt.

■ Die Bielefelder „Plakartive“ ist im Jahr 2017 weiter gewachsen. Dieses Mal standen rund 90 großformatige Arbeiten von 23 Künstlern unter freiem Himmel an der verkehrsreichen Mindener Straße unter dem Ostwestfalendamm in Bielefeld. Doch wenn die Plakatkunst von Herta Müller, Uwe Timm, Heiner Mayer und vielen anderen renommierten Künstlern Einzug hält, wird dieser Nicht-Ort zur anziehenden Freiluftgalerie. Laut ist es immer noch, aber das machen die provokanten, witzigen, zeitkritischen, poetischen und nachdenklich stimmenden Werke ein Stück weit vergessen.

Idee und Konzept stammen von Uwe Göbel, Professor für visuelle Kommunikation an der FH Bielefeld. „Westside Gallery“ nennt er die Schau in Anlehnung an die berühmte Eastside Gallery in Berlin. Ein Dutzend Studenten des Fachbereichs Gestaltung waren in die dritte Auflage der „Plakartive“ eingebunden. Sie haben ein gewichtiges und attraktives 190-seitiges Magazin gestaltet.

Die kreativ weiterentwickelte „Plakartive“ gibt wichtige Denkanstöße. Eine Kunstaktion, die der Stadt gut tut. Mehr davon.

Franz Kiesel



Brückenbauer: Franz Kiesel, Forum Russische Kultur Gütersloh.

■ Als „Brückenbauer“ versteht Franz Kiesel seine Arbeit als Vorsitzender des Forums Russische Kultur Gütersloh.

Der Verein wurde 1991 von Gütersloher Bürgern gegründet, um nach dem Fall der Mauer die Menschen und die Kultur jenseits des gerade gefallenen „Eisernen Vorhangs“ näher kennenzulernen. 1993 wurde Kiesel dessen Vorsitzender. Da war er längst überwältigt von der Herzlichkeit der Menschen jenseits der niedergerissenen Mauer, die er bei Besuchen in Russland und Gegenbesuchen in Gütersloh erfahren hatte.

In den 24 Jahren seiner Tätigkeit als Vorsitzender hat Kiesel das Programm des Vereins mächtig ausgeweitet. 70 Reisen hat er in den Osten organisiert, nicht nur nach St. Petersburg und Moskau, auch in weit entfernte Städte wie Chanty-Man-

Moskauer Stiftung „Neue Namen“ oder „Spivakov-Stiftung“ auftreten. Stardirigent Vladimir Spivakov, der regelmäßig mit der Russischen Nationalphilharmonie in Gütersloh auftritt, ist Ehrenmitglied des Forums, ebenso wie der Pianist und Präsident der „Neuen Namen“, Denis Matsuev.

Anerkennung hat der 81-jährige Kiesel für seine Arbeit auch von politischen Stellen erfahren. So lobte der Botschafter der russischen Föderation, Wladimir Grinin, das Forum „als eine der wichtigsten Drehscheiben des kulturellen Austauschs“ zwischen Russen und Deutschen. Im vergangenen Jahr hat Franz Kiesel das Amt des Vorsitzenden abgegeben und wirkt als Ehrenvorsitzender und Brückenbauer weiter. Eben diesen Brückenbauer ehren wir heute.

Christian Lechelt



Leidenschaft fürs Porzellan: Christian Lechelt, Leiter des Museums Fürstenberg.

■ Viel Lob hat das neu gestaltete Porzellan Museum Schloss Fürstenberg an der Weser, das im März 2017 nach anderthalbjähriger Umgestaltung wieder eröffnet worden ist, seitdem erfahren. Geleitet wird es vom Kunsthistoriker Christian Lechelt, der mit seiner Leidenschaft für Porzellan entscheidend zur Neuaufstellung des Museums beigetragen hat. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil nannte das neue Museum bei dessen Eröffnung schlicht „traum schön“ und eine „gelungene Verbindung von Tradition und Moderne“. Recht hat er, denn in der auch ästhetisch äußerst ansprechend gestalteten Ausstellung kann der Besucher sich nun in Themenräumen die Welt des Porzellans von 1747 bis in die Gegenwart erschließen. Dabei ist Anfassern ausdrücklich erlaubt und in der Besucherwerkstatt kann gar selbst Hand angelegt werden. Großartig und vorbildhaft.